

Was HZ-Leser von Söder so alles wissen wollen

Bürger aus der Hersbrucker Schweiz stellten fünf Fragen an den bayerischen Ministerpräsidenten – Vom Krankenhaus bis zum Bahnhof

HERSBRUCK (kb) – So ein Besuch kommt nicht alle Tage: Bayerns Ministerpräsident Markus Söder war am vergangenen Freitag zu Gast in Hersbruck. Die HZ nutzte die Gelegenheit und bat ihre Leser im Vorfeld, Fragen an den Landesvater einzureichen. Von den eingereichten Zuschriften wählte die HZ-Redaktion fünf aus und stellte sie dem Ministerpräsidenten.

Marliese Meyer aus Raitenberg:

Warum müssen Bürger für den Neubau einer Straße zahlen? Ich finde diese Satzung mehr als ungerecht und es wäre dringend an der Zeit, nach der Strabs auch dieses Gesetz zu ändern. Straßen sind doch kein Privatbesitz, warum müssen die Bürger dafür aufkommen? Warum werden solche Investitionen nichtausdenSteuereinnahmendes Staates finanziert?

Markus Söder: Bei einer neuen Straße ist es wie beim Stromanschluss und den Wasserleitungen: Es ist fair, dass derjenige, der das Grundstück nutzt, auch an den Kosten der erstmaligen Herstellung einer StraÙebeteiligt wird und nicht die Allgemeinheit bezahlen muss. Denn der Grundstückseigentümer zieht auch die Vorteile daraus. Die StraÙenausbaubeiträge bei späteren baulichen Maßnahmen haben wir abgeschafft. Dadurch werden viele Bürgerinnen und Bürger spürbar entlastet.

Alfred Wörner aus Düsselbach: *In den Ballungszentren ist der Wohnraum unbezahlbar. Bei uns auf dem breiten Land stehen Häuser leer oder werden nur von einer Person bewohnt. Zum Beispiel in der Gemeinde Vorra und Umgebung. Welche Lösungsvorschläge ziehen Sie hier in Erwägung?*

Markus Söder: Sie beschreiben die zwei großen Herausforderungen beim Thema Wohnen. In Ballungszentren geht es darum, mehr erschwinglichen Wohnraum zu schaffen. Hier fördern wir den kommunalen Wohnungsbau und bauen auch mit der BayernHeim selbst Wohnungen. Auch mit der Eigenheimzulage und dem bayerischen Baukindergeld erleichtern wir es, Wohnraum zu schaffen. Daneben helfen wir in Gemeinden, in denen der demografische Wandel zu Leerständen führt – zum Beispiel mit den Initiativen „Innen statt Außen“, „Leerstand nutzen – Lebensraumschaffen“ und mit Fördermitteln aus der Dorferneuerung.

Friedrich Dörfler aus Hersbruck: *Seit der Abschaffung des Buß- und Bettages für Arbeitnehmer, jedoch nicht für Schüler, ist dieser Tag eine betreuungstechnische Belastung für Familien mit jüngeren schulpflichtigen Kindern. Für Schüler in Bayern bleiben an diesem Tag nämlich die Schulen verschlossen, ihre Eltern jedoch müssen arbeiten und für eine Betreuung der Kinder sorgen oder Urlaub nehmen. Wünschenswert wäre entweder ein Feiertag für alle oder ein Arbeitstag für alle, also auch ein normaler Schultag. Wären Sie bereit, dieses Anliegen zu unterstützen und so die seit 1995 in Bayern bestehende Zwitterstellung dieses Tages wieder zu beseitigen?*

Markus Söder: Vielen gläubigen Menschen in Bayern liegt der Buß und Bettag besonders am Herzen. Sie sollen die Möglichkeit haben, diesen evangelischen Feiertag angemessen zu feiern. Deshalb ist auch schulfrei, aber es gibt an diesem Tag vielfältige Betreuungsangebote, gerade von Arbeitgebern, Horten und Schulen. Viele wissen heute nicht mehr, dass der Buß und Bettag seinerzeit als gesetzlicher Feiertag zugunsten der Pflegeversicherung abgeschafft wurde. Indem wir den Buß- und Bettag in Bayern aber als „stillen Tag“ durch das Feiertagsgesetz besonders schützen, erhalten wir ihm die Wertschätzung, die er verdient.

Dietrich Kappler aus Hersbruck:

Was können Sie für den Fortbestand des Hersbrucker Krankenhauses tun?

Zum E-Paper-Angebot:



(Login erforderlich)

Markus Söder: Uns ist wichtig, dass die Menschen überall im Land wohnortnah medizinisch versorgt werden. Das soll für die Bürgerinnen und Bürger in Hersbruck auch nach der Entscheidung des Krankenhausträgers so bleiben. Klar ist bereits, dass die Bereitschaftspraxis fortgeführt wird. Damit ist die ärztliche Versorgung vor Ort weiterhin gewährleistet. Ich habe Gesundheitsministerin Melanie Huml gebeten, sich auch weiterhin unterstützend in die Diskussion mit allen Beteiligten vor Ort einzubringen. Nun warten die Beteiligten erst einmal die fachliche Kostenbewertung ab, um dann zusammen weiter eine gute und dauerhafte Lösung zu finden.

Marlies Wolter, Behindertenbeauftragte der Stadt Hersbruck: *Herr Ministerpräsident, haben Sie einmal einen Bahnhof wie unseren Bahnhof rechts in Hersbruck besucht und sich gefragt, wie Menschen mit Handicap, Senioren mit Rollator oder auch Eltern mit Kinderwagen auf den Bahnsteig kommen können? Was gedenken Sie persönlich zu tun, dass diese Zustände in ganz Bayern verschwinden und dass alle Bahnhöfe barrierefrei werden?*

Markus Söder: Viele Familien, Senioren und Menschen mit Handicap sind auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Deshalb ist der barrierefreie Zugang besonders wichtig. Bayern engagiert sich seit Jahren stark mit eigenen Förderprogrammen und wird das auch weiter tun. Wir wollen, dass es vor allem dort schneller geht, wo Bahn und Bund noch nicht vorangekommen sind, in deren Verantwortung die Bahnhöfe eigentlich liegen.



Ministerpräsident Markus Söder trug sich am Freitag auch ins Goldene Buch der Stadt Hersbruck ein. „PS: Große Ehre! Bald wieder!“ schrieb er. Und er stellte sich den Fragen von fünf HZ-Lesern. Foto: K. Bub